

## Schwestern und Brüder!

„Xund blei'm!“ [*Gesund bleiben*] – Dieser Abschiedswunsch ist Standard geworden in diesen Zeiten der Pandemie. Zumal bei der anhaltenden Ungewissheit über Krankheitsverläufe und Folgeschäden nach einer Covid19-Infektion, ist dieser Wunsch nur allzu verständlich. Wenn diesem „Xund blei'm!“ dann allerdings auch noch der Nachsatz „... – das ist das Wichtigste!“ angehängt wird, werde ich jedes Mal stutzig und antworte gelegentlich sogar mit einem das Vis-à-vis irritierenden „Nein!“ – Ist Gesundheit wirklich das Wichtigste im Leben? Leben wir am Ende gar, um gesund zu sein?

Diese kritische Frage steckt implizit auch in der vorhin gehörten Evangelienstelle: Die scheint *zunächst* ja den hohen Stellenwert der Gesundheit zu bestätigen. Jesus heilt die Schwiegermutter des Petrus und dann noch viele andere Kranke. – Doch dann nimmt die Erzählung eine eigenartige Wendung: Jesus zieht sich zurück an einen einsamen Ort – aber nicht etwa, weil er auch mal eine Pause braucht! Die Unterbrechung der Krankenheilungen diene nicht der Erholung, sondern einer überraschenden Entscheidung: „*Lasst uns anderswohin hingehen, ... damit ich auch dort verkünde; denn dazu bin ich gekommen.*“ – Und er zog weiter, verkündete und trieb Dämonen aus; von Krankenheilungen keine Rede mehr.

Seltsam: Da hat Jesus Riesenerfolg. Seine Heilkraft trifft punktgenau die allgegenwärtige Sehnsucht nach Gesundheit. Aber er geht weg, weil er die Verkündigung des Gottesreiches für wichtiger hält! – Hat er nicht an anderer Stelle das Gottesreich selbst so beschrieben: „Blinde sehen wieder und Lahme gehen; Aussätzige werden rein und Taube hören das Evangelium.“? – In bibelwissenschaftlichen Kommentaren ist dementsprechend zu lesen: „Die Krankenheilungen Jesu sind Zeichen und Bestätigung für den Anbruch des Gottesreiches. In ihnen erweist sich die Herrlichkeit und Allmacht Gottes!“ – Heilung und Gesundheit also als Erweis göttlicher Zuwendung. – Ist dieser Schluss nicht etwas voreilig?

Der Theologe Ulrich Bach bezieht dagegen jedenfalls klar Position. Kaum verwunderlich, wenn man weiß: Er selbst wird seit seinem 21. Lebensjahr durch Kinderlähmung an den Rollstuhl gefesselt. Bei einem Seminar über biblische Krankenheilungen meinte er einmal: „Sie sehen also in mir ..., was dem ursprünglichen Schöpferwillen widerspricht. Offensichtlich bin ich einer jener Menschen, die ... das Ungöttliche auf dieser Erde vergegenwärtigen. Wenn Krankheit etwas Böses, von Gott nicht Gewolltes ist, dann hat Gott wohl vergessen, mich vom Bösen zu befreien. Dann bin ich von Ihm nicht gewollt.“ Und er zitiert auch noch einen Rollstuhlgenossen, der scharfsinnig meinte: Wenn Krankheit dazu da ist, dass an ihr die Herrlichkeit und Allmacht Gottes sich heilend erweise, „dann hat Gott sich doch einen ganz makabren Scherz erlaubt: Er vergrößert sein Ansehen auf Kosten Dritter.“

Aussagen wie diese machen deutlich: Ein Glaube, der die Herrlichkeit und Güte Gottes an den irdischen Normen von Heil und Erfolg und Gesundheit bemisst, wäre doch krank – ebenso wie eine Lebenseinstellung, die nur dann das Leben bejaht und annehmen kann, wenn es gesund ist und alles funktioniert und wenn es generell nichts Wichtigeres gibt als Gesundheit. Ich glaube, dass genau diese fragwürdige Ansicht auch mitverantwortlich ist für die in den vergangenen Monaten von Gerichten und Regierungen gleich mehrerer Länder getroffenen Entscheidungen zur Legalisierung von assistiertem Suizid.

Nein, so dankbar man sein darf, wenn man gesund ist; so sehr man auf die eigene Gesundheit auch achten soll – sie ist nicht das Wichtigste im Leben, und mit Blick auf alle unheilbar kranken, behinderten und sonstwie beeinträchtigten Menschen kann Gesundheit auch kein Beweis für die Gegenwart des Gottesreiches sein. Viel mehr davon hat offenbar der Rollstuhlfahrer Ulrich Bach verstanden, wenn er schreibt: „Ob einer Mann ist oder Frau, blind oder sehend, schwarz oder weiß, dynamisch aktiv oder desorientiert und pflegeabhängig – das ist von Gott her im Blick auf Heil oder Unheil absolut ohne Bedeutung. Von Bedeutung ist allein, dass das alles ohne Bedeutung ist.“